

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN MARIA ANNA THEKLA MOZART IN AUGSBURG

MANNHEIM, 28. FEBRUAR 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 432]

Mademoisell

ma très chère Cousine!

5 sie werden vielleicht glauben oder gar meynen ich seÿ gestorben! – – ich seÿ *Crepirt?*
– oder verreckt? – doch nein! meynen sie es nicht, ich bitte sie; denn gemeint und ge-
schissen ist zweÿerley! – wie könnte ich denn so schön schreiben wenn ich tod wäre?
– wie wäre das wohl möglich? – – -wegen meinem so langen stillschweigen will ich
mich gar nicht entschuldigen, denn sie würden mir so nichts glauben; doch, was wahr
10 ist, bleibt wahr! – ich habe so viell zu thun gehabt, daß ich wohl zeit hatte, an das bäsle
zu dencken, aber nicht zu schreiben, mithin hab ichs müssen lassen bleiben.

Nun aber habe ich die Ehre, sie zu fragen, wie sie sich befinden und sich tragen? ob
sie noch offens leibs sind? – ob sie etwa gar haben den grind? – – ob sie mich noch ein
bischen können leiden? – ob sie öfters schreiben mit einer kreiden? – ob sie noch dann
15 und wan an mich gedencken? – ob sie nicht bisweilen lust haben sich aufzuhencken?
– ob sie etwa gar bös waren? – auf mich armen narn; ob sie nicht gutwillig wollen
fried machen, oder ich lass beÿ meiner Ehr einen krachen! doch sie lachen – – *victoria!*
– – unsre arsch sollen die friedens=zeichen seÿn! – ich dachte wohl, daß sie mir nicht
länger widerstehen könnten. ja ja, ich bin meiner sache gewis, und sollt ich heüt noch
20 machen einen schiss, obwohl ich in 14 tügen geh nach *Paris*. wenn sie mir also wolln
antworten, aus der stadt Augsburg dorten, so schreiben sie mir baldt, damit ich den
brief erhalt, sonst wenn ich etwa schon bin weck, bekomme ich statt einen brief einen
dreck. dreck! – – dreck! – o dreck! – – o süßes wort! – dreck! – schmeck! – auch schön!
– dreck, schmeck! – – dreck! – leck – o *charmante!* – dreck, leck! – das freüet mich! –
25 dreck, schmeck und leck! – schmeck dreck, und leck dreck! – –

Nun um auf etwas anders zu kommen; haben sie sich diese fasnacht schon braf lus-
tig gemacht. in augsburg kann man sich dermalen lustiger machen als hier. ich wollte
wünschen ich wäre beÿ ihnen, damit ich mit ihnen recht herumspringen könnte. Mei-
ne Mama und ich, wir empfehlen uns beÿde dem h: vatter und frau Mutter, nebst
30 dem bäsle, und hoffen das sie alle 3 recht gesund und wohlauf seÿn mögen. wir sind es
gott lob und danck. das glaub nicht. desto besser, besser desto. *apropós*: wie stehts mit
der französischen sprache? – darf ich bald einen ganz französischen brief schreiben? –
von *Paris* aus, nicht wahr? – sagen sie mir doch, haben sie den *spunicunifait* noch? – das
glaub ich. Nun muß ich ihnen doch noch bevor ich schliesse, denn ich muß bald endi-
35 gen, weil ich Eile habe, denn ich habe izt just gar nichts zu thun; und dann auch, weil
ich keinen Plaz mehr habe, wie sie sehen; das Papier ist schon bald gar; und müd bin
ich auch schon; die finger brennen mich ganz vor lauterschreiben; und endlich auch
wüst ich nicht, wenn auch wircklich noch Plaz wäre, was ich noch schreiben sollte, als

die historie, die ich ihnen zu erzählen in sinn habe. hören sie also. es ist noch nicht
40 lange, das es sich zugetragen hat; es ist hier im land geschehen. es hat auch hier viell
aufsehens gemacht, denn es scheint ohnmöglich; man weis auch, unter uns gesagt,
den ausgang von der sache noch nicht. also, kurz zu sagen, es war, etwa 4 stunde von
hier, das ort weis ich nicht mehr – es war halt ein dorf oder so etwas; Nu, das ist end-
lich ein ding, ob es tribsterill wo der dreck ins meer rinnt, oder burmesquick wo man
45 die krummen arschlöcher dräht, war; mit einem wort, es war halt ein ort. da war ein
hirt oder schäfer, der schon ziemlich alt war, aber doch noch *robust* und kräftig dabeÿ
aus=sah; der war ledig, und gut bemittelt, und lebte recht vergnügt. ja, das muß ich
ihnen noch vorher sagen, ehe ich die geschichte auserzähle, er hatte einen erschrock-
lichen ton, wen er sprach; man muste sich allzeit fürchten, wenn man ihn reden hörte.
50 Nu, um kurz von der sache zu reden, so müssen sie wissen – er hatte auch einen hund
den er *Bellot* nannte, einen sehr schönen grossen hund, weis mit schwarzen flecken.
Nu, eines tages, gieng er mit seinen schaafen daher, deren er 11 tausend unter sich
hatte; da hatte er einen stock in der hand, mit einem schönen rosenfarben stockband.
denn er gieng niemahlen ohne stock. das war schon so ein gebrauch; nun weiter. da
55 er so eine gute stunde gieng, so war er müde, und setzte sich beÿ einen fluß nieder.
Endlich schlief er ein, und da traumte ihm er habe seine schaaf verlohren, und in die-
sen schrocken erwachte er, und sahe aber zu seiner grösten freude alle seine schaafe
wieder. endlich stund er auf, und gieng wieder weiter, aber nicht lang; denn es wird
kaum eine halbe stunde vorbeÿgegangen seÿn, so kamm er zu einer brücke, die sehr
60 lang war, aber auf beyden seiten gut geschützt war, damit man nicht hinab fallen kön-
ne; nu, da betrachtete er seine heerde; und weil er dann hinüber muste, so fieng er an
seine 11 tausend schaaf hinüber zu treiben.
Nun haben sie nur die gewogenheit, und warten bis die 11 tausend schaaf drüben
sind, dann will ich ihnen die ganze histori auserzählen. ich habe ihnen vorher schon
65 gesagt, daß man den ausgang noch nicht weis. ich hoffe aber, daß, bis ich ihnen schrei-
be, sie gewis drüben sind; wo nicht, so liegt mir auch nichts daran; wegen meiner
hätten sie herüben bleiben können. sie müssen sich schon unterdessen so weit begnü-
gen; was ich davon gewust habe, das habe ich geschrieben. und es ist besser, daß ich
aufgehört habe, als wenn ich etwas dazugelogen hätte. da hätten sie mir etwa die gan-
70 ze schistori nicht geglaubt, aber so – glauben sie mir doch – die halbe nicht. nun
muß ich schliessen, ob es mich schon thut verdriessen; wer anfängt muß auch auf-
hören, sonst thut man die leüte stöhren. an alle meine freünde mein *Compliment*, und
wers nicht glaubt, der soll mich lecken ohne End, von nunan bis in Ewikeit, bis ich
einmahl werd wieder gscheid. da hat er gwis zu lecken lang, mir wird dabeÿ schier
75 selbstn bang, ich fürcht der dreck der geht mir aus, und er bekommt nicht gnug zum
schmaus. *Adieu* bääsle. ich bin, ich war, ich wär, ich bin gewesen, ich war gewesen, ich
wär gewesen, o wenn ich wäre, o daß ich wäre, wollte gott ich wäre, ich wurde seÿn,
ich werde seÿn, wenn ich seÿn würde, o das ich seÿn würde, ich wurde gewesen, ich
werde gewesen seÿn, o wenn ich gewesen wäre, o daß ich gewesen wäre, wollte gott
80 ich wäre gewesen, was? – ein stockfisch.

addieu ma chère Cousine, wohin? – ich bin der nämlich wahre vetter

Mannheim den 28^{ten} feb^{ro} 1778

wolfgang Amadé Mozart manu propria